

# Konzeption



**Verein zur Förderung der Kinder im Vorschulalter e. V.**

**Ost-West-Straße 18 · 31319 Sehnde OT Dolgen**

**Telefon: 05138 - 24 07**

**E-Mail: [kiga@dorfkindergarten.net](mailto:kiga@dorfkindergarten.net)**

**Internet: [www.dorfkindergarten.net](http://www.dorfkindergarten.net)**

Mitglied im  
Deutschen Roten Kreuz  
Region Hannover e. V.

### **Leitbild des Dorfkindergartens**

Für uns ist der Name „Dorfkindergarten“ Programm. Die Kinder erleben das Dorf und ziehen ihren Nutzen aus dem Dorf. Das Dorf wird in unsere Arbeit integriert.

### **Grundsätze unserer Erziehung**

Das sind unsere Grundsätze für den Umgang mit den Kindern im Dorfkindergarten:

1. Wir wollen, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen. Wir wollen ein Teil ihres Lebens sein. Sie sind im Dorfkindergarten nicht nur Gäste, sondern hier für den Teil eines Tages „Zuhause“.

#### **Kinder brauchen Geborgenheit für ihre Entwicklung.**

2. Die Autonomie des Kindes mit seinem Recht auf eigene Entscheidungen, Handlungsfähigkeit und Stimmungen ist uns wichtig.

#### **Wir nehmen das Kind als eigenständigen, mündigen Menschen an.**

3. Das Kind soll sich seine Umwelt selbst erschließen. Das Kind bestimmt die Inhalte und das Tempo seiner Handlungen selbst.

#### **Das Kind als Forscher.**

4. Das Kind hat ein Recht auf eine individuelle und gleichwertige, respektvolle und liebevolle Behandlung.

#### **Jeder Mensch ist einzigartig.**

5. Wir vermitteln den Kindern soziale Werte und Normen und Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben. Dazu gehören soziale Kompetenzen, Lern- und Kommunikationsfähigkeit.

#### **Uns ist jedes einzelne Kind wichtig.**

- 1. Rahmenbedingungen.**
    - 1.1. Trägerschaft
    - 1.2. Lage und Einzugsgebiet
    - 1.3. Räumliche Gegebenheiten
    - 1.4. Personal
  
  - 2. Grundregeln des Kindergartens**
    - 2.1. Aufnahmekriterien
    - 2.2. Öffnungs- und Schließzeiten
    - 2.3. Spielzeug
  
  - 3. Der pädagogische Auftrag**
    - 3.1. Rechtlich definierte Vorgaben
    - 3.2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit
      - 3.2.1. § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG)
      - 3.2.2. § 2 des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)
      - 3.2.3. § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
      - 3.2.4. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung
  
  - 4. Formen der pädagogischen Arbeit**
    - 4.1. Das Dorfkonzept
    - 4.2. Der situationsorientierte Ansatz
    - 4.3. Das Offene – Tür – Prinzip
    - 4.4. Soziale Partizipation
    - 4.5. Altersübergreifende Gruppe
    - 4.6. Berliner Eingewöhnungsmodell
    - 4.7. Kindergartenalltag
  
  - 5. Integration**
    - 5.1. Grundsatz der Integration
    - 5.2. Rahmenbedingungen/ Aufnahmekriterien
    - 5.3. Pädagogische Zielsetzung
  
  - 6. Zusammenarbeit zwischen Eltern und DorfKinderGarten**
    - 6.1. Elternbeirat
  
  - 7. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/ innen**
  
  - 8. Fortbildung der Mitarbeiter/ innen**
  
  - 9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ begleitende Dienste**
-

- 10. Zusammenarbeit mit der Grundschule**
- 11. Zusammenarbeit mit berufs- und allgemein bildenden Schulen**
- 12. Öffentlichkeitsarbeit**

## **1. Rahmenbedingungen**

### **1.1. Trägerschaft**

Der Träger des DorfKinderGarten in Dolgen, Ost – West – Str. 18 ist der „Verein zur Förderung der Kinder im Vorschulalter e.V.“. Der Verein wurde 1981 gegründet. Bis 2001 war er ein Spielkreis und Oktober 2001 wurde daraus der Dorfkindergarten. Der Verein basiert auf Elternarbeit.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Leitung und Träger statt.

### **1.2. Lage und Einzugsgebiet**

Der Dorfkindergarten liegt in ländlicher Umgebung, inmitten des kleinen Dörfchens Dolgen. Umringt von Feldern und Wiesen ist man hier dem Stadtrubel fern.

Ursprünglich wurde der Dorfkindergarten für die Kinder aus Dolgen, Haimar und Evern gegründet. Mittlerweile besuchen auch viele Kinder aus Rethmar unsere Einrichtung. In Ausnahmefällen werden auch Kinder aus Sehnde aufgenommen.

### **1.3. Räumliche Gegebenheiten**

Der Dorfkindergarten besteht aus 2 Gruppen:

- altersübergreifende Gruppe mit 15 Kinder davon 5 Kinder unter 3 Jahren und 10 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren (Froschteich)
- Integration mit 18 Kindern davon 1 Integrationskind (Storchennest)

Der Froschteich befindet sich im Erdgeschoss, sowie eine Toilette, ein Wickelraum, ein Kleingruppenarbeitsraum und das Büro. Das Storchennest ist in der ersten Etage. Des Weiteren gibt es dort einen Waschraum, eine Küche, einen Kleingruppenarbeitsraum und einen Abstellraum.

Es gibt eine große, nahe gelegene Turnhalle, die für Sport, Rhythmik und Bewegungsspiele Verwendung findet. Wir besuchen regelmäßig die Turnhalle, um die Kinder motorisch fördern zu können. Bei Veranstaltungen kann diese mitgenutzt werden.

Den angrenzenden Sportplatz können die Kinder zum Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen mitbenutzen.

Daneben befindet sich der Spielplatz des DorfKinderGartens. Dieser ist naturnah angelegt und u. a. mit Kletterturm, Rutsche, Nestschaukel und großem Sandspielbereich ausgestattet. Für die Kleinsten/Krippenkinder gibt es einen zweiten altersgerechten Spielplatz direkt am Haus.

## 1.4. Personal

Unser Team besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal, das zuverlässig und kompetent für uns im Einsatz ist.

Die Mitarbeiter des DorfKinderGartens mit Schwerpunkt im Froschteich



### **Katharina Koch**

Leitung des Kindergartens

Master of Arts - Erziehungswissenschaften, wohnt in Ilten und ist seit Februar 2018 als Kindergartenleitung und Gruppenleitung im Dorfkindergarten beschäftigt.



### **Agnes Bergmann**

Zweitkraft im Kindergarten

Staatlich anerkannte Erzieherin, wohnt in Bolzum und ist seit November 2010 im Dorfkindergarten als Zweitkraft beschäftigt.

Die Mitarbeiter des DorfKinderGartens mit Schwerpunkt im Storchennest



**Anke Jahns**

Gruppenleitung im Kindergarten

Staatlich anerkannte Erzieherin, wohnt in Lehrte und ist seit Oktober 2001 als Gruppenleitung im Dorfkindergarten beschäftigt.



**Simone Reuters**

Zweitkraft im Kindergarten

Staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin, wohnt in Haimar und ist seit September 2014 als Zweitkraft im Dorfkindergarten beschäftigt.



**Sabrina Adler**

Integrations- und Drittkraft im Kindergarten

Staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin, wohnt in Lehrte und ist seit September 2014 im Dorfkindergarten als Drittkraft beschäftigt.

## **2. Grundregeln des Kindergartens**

### **2.1. Aufnahmekriterien**

Auf der Grundlage der gültigen Betriebserlaubnis werden in unserem Kindergarten 35 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut.

Die Kinder können in zwei Vormittagsgruppen aufgenommen werden.

Sollte die Zahl der Anmeldungen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Kindergartenplätze übersteigen, werden die Kinder nach bestimmten Kriterien aufgenommen.

Der Besuch des Kindergartens ist durch formale Richtlinien geregelt, die den Eltern bei der Anmeldung ausgehändigt werden. Mit ihrer Unterschrift auf dem Anmeldeformular erklären sich die Eltern mit den Richtlinien unseres Kindergartens einverstanden.

### **2.2. Öffnungs- und Schließzeiten**

|  |                       |
|--|-----------------------|
| Frühdienst                               | 07:00 Uhr – 08:00 Uhr |
| Kernzeit                                 | 08:00 Uhr – 13:00 Uhr |
| Verlängerte Öffnungszeit mit Mittagessen | 13:00 Uhr – 15:00 Uhr |

Die verlängerte Öffnungszeit mit Mittagessen kann monatlich für 40,- Euro (Essensgeld) oder bei Bedarf für 5,- Euro pro Tag (sofern freie Kapazitäten vorhanden sind) genutzt werden.

Beide Gruppen sind in den Sommerferien 3 Wochen, in der Weihnachtszeit 1 - 2 Wochen und an den Studientagen (2 pro Jahr) geschlossen.

### **2.3. Spielzeug**

Wir möchten nicht, dass die Kinder außer an den Spielzeugtagen eigenes Spielzeug mit in den Kindergarten bringen, da dieses oft der Anlass für Streitigkeiten ist.

Unsere Spielzeugtage finden in unregelmäßigen Abständen meistens am Mittwoch und Donnerstag statt.

Täglich mitbringen darf ihr Kind, wenn es dieses aus pädagogischen Gründen braucht, gerne ein Schmusetuch, ein Kuscheltier oder ähnliches.

Wir können jedoch keinerlei Haftung für Verlust oder Beschädigung der mitgebrachten Dinge übernehmen.



### **3. Der pädagogische Auftrag**

#### **3.1. Rechtlich definierte Vorgaben**

Der Kindergarten hat einen eigenständigen, familienergänzenden Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Wir wollen, dass die Kinder sich zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Soziales Lernen hat dabei einen besonderen Schwerpunkt. Die Lebenssituationen der Kinder stehen für uns im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Wir ermöglichen ihnen ganzheitliches Lernen. Es ist uns wichtig, den Kindern ausreichend Raum zu bieten, spielerisch lernen zu können. Die natürliche Neugierde und die kindliche Unbefangenheit stellen eine Lernbereitschaft dar, die mit zunehmendem Alter verloren geht.

Unsere pädagogische Arbeit ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Grundlegend für unsere pädagogische Arbeit sind das Kinder- und Jugendhilfegesetz §22, das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder § 2 und § 3, der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich.

#### **3.2. Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit**

##### **3.2.1. § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

1. Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.
2. In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

3. Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.
4. Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

### **3.2.2. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für den DorfKinderGarten**

#### **1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

Soziales Lernen und die emotionale Entwicklung sind uns im DorfKinderGarten sehr wichtig. Weiterhin soll die Lebensfreude der Kinder gestärkt werden.

Die Kinder bekommen die Möglichkeiten:

- sich als Person zu erleben
- ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken (z. B. im Rollenspiel, über Bilderbücher)
- soziale Regeln, mit Hilfe der Erwachsenen, auszuhandeln (z. B. gemeinsame Regelfindung und Konsequenzen absprechen)
- den Umgang mit Konflikten zu erlernen
- Kontakte und Beziehungen zu den Erwachsenen und anderen Kindern zu knüpfen
- verlässliche Bindungen zu erfahren

Die Kinder sollen die Fähigkeit bekommen die Gefühle anderer wahrzunehmen und zu verstehen (z. B. durch Gespräche, Bilderbücher).

Durch die unterschiedlichen Charaktere in unserer Einrichtung können die Emotionen, wie Überraschung, Wut, Angst, Freude, Traurigkeit differenziert werden.

Weiterhin wird ein behindertes Kind bei uns integrativ betreut. Die Kinder bekommen die Möglichkeit auf natürliche Basis mit von Behinderung bedrohten Menschen umzugehen. Geduld, Rücksicht, Toleranz und Hilfsbereitschaft finden Platz im täglichen Umgang miteinander.

## **2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**

Das „offene Gruppenprinzip“ bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten durch Forschen und Entdecken ihre kognitiven Fähigkeiten zu entfalten. Im Freispiel gehen sie auf Entdeckungsreise und wählen sich einen Spielbereich ihren Neigungen entsprechend aus.

Gezielte Angebote bieten ihnen Raum zum Lernen. Bei Bedarf greifen die Erzieherinnen unterstützend ein.

Gesprächskreise dienen dazu offene Fragen der Kinder aufzugreifen. Ein vielfältiges Angebot an Bilderbüchern steht zur Verfügung.

Wir bieten Entspannungsgeschichten, viele Übungen zum Wahrnehmen mit allen Sinnen, um die Anbahnung kognitiver Fähigkeiten zu unterstützen.

Durch altersgemischte Gruppen lernen die kleineren Kinder viel von den älteren. Die Älteren lernen ihr erworbenes Wissen weiterzuvermitteln.

## **3. Körper – Bewegung – Gesundheit**

Da Kinder für ihre körperliche und geistige Entwicklung vielfältige Bewegungserfahrungen brauchen, bietet unsere Einrichtung Gelegenheiten den eigenen Körper zu erfahren und ihre Wahrnehmung zu differenzieren.

Das körperliche Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder liegen in unserem Interesse.

Auf dem Spiel- bzw. Sportplatz haben sie die Möglichkeiten ihre Kompetenzen z. B. beim Wippen, Schaukeln, Klettern, Rutschen, Balancieren, Laufen, Rennen, Springen usw. zu stärken. Bei der Fortbewegung mit Roll- und Fahrgeräten erproben die Kinder ihre Geschicklichkeit und das Halten des Gleichgewichts.

In der Turnhalle erleben die Kinder in Kleingruppen altersgerechte Übungen, Bewegungen, Bewegungsbaustellen, rhythmische Angebote usw. .

## **4. Sprache und Sprechen**

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel, um die Welt zu erschließen.

Ein wichtiges Ziel ist es, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten.

In unserer Einrichtung wird wie folgt die Sprachentwicklung gefördert:

- zum Kind eine Beziehung aufbauen, denn eine positive Beziehung ist eine gute Voraussetzung für eine gute Sprachentwicklung
- Sprachförderung im Gruppenalltag
- Schaffung geeigneter Sprechanlässe
- über musikalische und rhythmische Formen
- Geschichten erzählen, Bilderbücher vorlesen
- Erlebnisse berichten lassen
- Rollen- und Handpuppenspiele
- sich genügend Zeit für das Kind nehmen

### **5. Lebenspraktische Kompetenzen**

Zitat von M. Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Jedes Kind möchte seine Entdeckungen selbst steuern und seine eigenen Erfahrungen machen. Sie orientieren sich an den Personen in ihrer Umgebung, welche für sie eine Vorbildfunktion haben. Kinder wollen ihre Umwelt nicht nur anschauen, sondern mit allen Sinnen be-„greifen“. Dadurch lernt das Kind sich selbst, seinen Körper und seine Umwelt kennen.

Wir bieten den Kindern verschiedenste Erfahrungsmöglichkeiten:

- die selbstständige, eigene Versorgung (an- und ausziehen, selbstständiges Essen, selbstständiger Toilettengang ...)
- das alltägliche häusliche Tun (beim Tischabwischen, Fegen, Tischdecken ...)
- das Herstellen oder auch Herrichten von Mahlzeiten (Zusammenarbeit, Absprachen treffen, helfen, Handgeschicklichkeit, Einbeziehung anderer Wahrnehmungsbereiche)
- der Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Geräten, Werkzeugen (handwerkliche Fähigkeiten werden entwickelt, bearbeiten des Gemüsebeetes, Kochen, Tuschen ...)
- der Umgang mit technischen Geräten ( CD Player, Mixer ...)
- Erkunden der Lebenswelt (Orientierung im Straßenverkehr, Bus fahren, zum Papiercontainer gehen ...)

### **6. Mathematisches Grundverständnis**

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder früh spielerisch mit Farben, Formen und Mengen auseinandersetzen. Ein Bauteppich mit vielen Elementen und eine Lego-Ecke mit einer Vielzahl unterschiedlicher Steine bieten den Kindern den Raum und die Möglichkeiten dazu.

Es gibt Legespiele und Gesellschaftsspiele, die sich konkret mit dem Erlernen von Zahlen, Mengen und Formen auseinandersetzen.

Verschiedenste Ideen binden wir als kleine Aktionen in den täglichen Ablauf mit ein, z. B. zählen wir uns im Morgenkreis, suchen Dinge die zweimal vorhanden sind usw. .

## **7. Ästhetische Bildung**

Auch die ästhetische Bildung findet in unserer Einrichtung ihren Platz. Das konkrete Tun wie malen, tanzen, singen, musizieren, experimentieren, ausprobieren, handwerkeln hat einen großen Stellenwert. Dadurch werden die Feinmotorik und Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.

Im Kreativbereich können die Kinder aus verschiedensten Materialien Kunstwerke herstellen.

Die Werkbank gibt die Möglichkeit das handwerkliche Geschick beim Hämmern oder Sägen zu erproben und zu erweitern.

Im Konstruktionsbereich können sie aus Bausteinen, Schienen, Hölzern usw. Bauwerke erstellen.

In unregelmäßigen Abständen finden in einer Kleingruppe musische Angebote statt. Die Kinder können klatschen, singen, tanzen, auf Orffschen Instrumenten musizieren. Außerdem wird im täglichen Morgenkreis gesungen und mit körpereigenen Instrumenten musiziert.

## **8. Natur und Umwelt**

Die Begegnung mit der Natur und dem dörflichen Umfeld unseres Kindergartens bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Die Achtung der Natur ist uns wichtig (Dorfkonzept). Dies erlernen die Kinder auf Spaziergängen durchs Dorf, bei Ausflügen oder beim Spielen auf dem Spielplatz.

Bei Rundgängen durch das Dorf beobachten wir Schafe, Gänse, Enten auf Wiesen, Kaninchen und Hühner im Stall oder auch Schweine, Rinder, Kälber und Kühe auf dem Bauernhof. In einem kleinen Garten auf dem Kindergartenspielplatz haben die Kinder die Möglichkeit mitzuarbeiten. Sie helfen beim Säen und Pflanzen, Boden lockern, beim Krautern und natürlich auch beim Ernten. Das geerntete Obst und Gemüse wird gemeinsam zubereitet und gegessen.

Ca. 3 x im Jahr treffen wir uns im Haimarer oder Dolgener Wald. Hierbei sammeln die Kinder verschiedenste Erfahrungen, z. B. Bewegung im Wald auf verschiedenen Untergründen und bei jedem Wetter (richtiges Anziehen), Regeln die im Wald beachtet werden müssen.

## **9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz**

Jedes Kind stellt Fragen über die Existenz, z. B. Wo komme ich her? Diese Fragen werden aufgegriffen und in Kleingruppen oder mit allen Kindern, je nach Bedürfnis, besprochen.

Im Kindergarten machen die Kinder positive aber auch negative Grunderfahrungen, wie

Geborgenheit, Vertrauen, Ärger, Streit, Traurig sein. Durch diese Erfahrungen lernen die Kinder Toleranz und soziales Miteinander.

Die Kinder werden in unserem Kindergarten an religiöse Themen herangeführt, wie Nikolaus, Weihnachten oder Ostern. In der Weihnachtszeit wird eigens für die Kinder des Dorfkindergartens ein Gottesdienst in der Dolgener Kapelle angeboten.

Feste werden regelmäßig geplant und durchgeführt, z. B. der Herbstbasar mit Laternenumzug, Sommerausflug der ganzen Familie, Verabschiedung der Schulkinder.

Die Kinder brauchen Rituale zur Orientierung und Strukturierung ihres Alltags, z. B. Morgenkreis, feste Tage für Turnen, Kochen oder Geburtstagsfeiern.

Ebenso ist es wichtig den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, damit sie zur Ruhe kommen können. Die Kinder können kuscheln, Geschichten hören und Entspannungsgeschichten erleben und genießen.

## 4. Formen der pädagogischen Arbeit

Unsere Arbeit wird von verschiedenen Ansätzen geleitet, wie dem situationsorientierten Ansatz, der Partizipation und dem offenen Türprinzip, die zu einer Einheit im Tagesablauf verschmelzen.

### 4.1. Das Dorfkonzept

Dolgen bietet aufgrund seiner Lage und seiner Struktur eine große Anzahl an Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten für Kinder.

Diesen Vorteil nutzen wir im DorfKinderGarten ganz gezielt.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Natur und ihr näheres Umfeld nahe zu bringen, ihnen Wissen über Tiere, Pflanzen und Naturereignisse zu vermitteln, sie zu Beobachtungen und Experimenten in der Natur anzuregen und ihnen nicht zuletzt einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Natur beizubringen.

Neben der natürlichen Umgebung bietet Dolgen und Umland eine Reihe an Ausflugszielen, die wir mit den Kindern wahrnehmen oder wir sammeln Erfahrungen im Wald.

Mehrmals im Monat spazieren wir mit den Kindern durchs Dorf und entdecken immer wieder Neues. Wir besuchen oftmals den Dorfspielplatz. Auf dem Weg dorthin sollen die Kinder lernen, sich verkehrsgerecht zu verhalten.

Weiterhin gibt es in Dolgen noch Höfe, auf denen wir immer zu Gast sein dürfen. Dort können die Kinder etwas über Viehhaltung erfahren.

Wir geben den Kindern durch die zahlreichen Spaziergänge durchs Dorf die Möglichkeit Schritt für Schritt Orientierung und Sicherheit im näheren Umfeld zu gewinnen.

### 4.2. Der situationsorientierte Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Das heißt, es sollen die Situationen (Bedürfnisse) der Kinder im Mittelpunkt stehen und aufgegriffen werden.

#### **Der Situationsansatz ist nicht produktorientiert!**

Der situationsorientierte Ansatz ist immer aktuell und bietet die Möglichkeit:

- an die Interessen des Kindes beziehungsweise der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen
- erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogene Lernweisen Rechnung zu tragen
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen

- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm andererseits den Freiraum zu belassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen

#### **4.3. Das Offene - Tür – Prinzip**

Bei uns im DorfKinderGarten wird mit „offenen Gruppen“ gearbeitet, d. h. jedes Kind hat seine Stammgruppe, aber es kann bei uns Angebote frei wählen. Im Froschteich können die Kinder konstruierend tätig werden oder Gefühle und Erlebnisse im Rollenspiel (Puppenecke) ausleben. Im Storchennest wird die Kreativität durch verschiedene Materialien angeregt. Weiterhin bietet der Raum Platz für handwerkliche Arbeiten, Lesemöglichkeiten usw. und zum Frühstück.

Es hat sich gezeigt, dass Lernprozesse durch eigenständiges Forschen, freiwilliges Erleben und Erlernen nachhaltiger in Erinnerung bleiben. Das Kind ist als „Akteur seiner Entwicklung“ zu sehen.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen wird, seine Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen akzeptiert werden. Die Akzeptanz kindlicher Existenz, Bedürfnisse und altersgemäßes Anrecht auf Selbstbestimmung bestimmt die Struktur in den „offenen Gruppen“.

Durch ein breitgefächertes Angebot hat jedes Kind die Möglichkeit etwas für sich herauszusuchen und Kontakte zu vielen Kindern und Erwachsenen zu knüpfen.

#### **4.4. Soziale Partizipation**

Soziale Partizipation ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit, in dem wir Strukturen und Methoden mit den Kindern entwickeln, um sie an den Belangen ihres Lebens im DorfKinderGarten zu beteiligen.

Soziale Partizipation bedeutet die Mitwirkung von Individuen oder kleinen Gruppen an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation im Kindergarten bedeutet nicht, Kindern Demokratieformen Erwachsener „überzustülpen“.

Demokratische Kompetenzen werden nicht in einmaligen Veranstaltungen gelernt, sondern im täglichen Miteinander. Die Kinder sollen bei uns die Erfahrung machen, dass ihre Meinung gefragt ist und sie reale Chancen haben etwas in ihrem Lebensumfeld zu beeinflussen.



Partizipation braucht soziale Kompetenzen, wie Kooperationsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Empathiefähigkeit und Perspektivenwechsel. Die Förderung dieser Kompetenzen ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Voraussetzungen für Partizipation sind:

- Kinder dort zu beteiligen, wo sie betroffen sind
- Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen
- Kommunikationsstrukturen, die es ermöglichen, eigene Anliegen deutlich zu machen
- Kindern Entscheidungs- und Verantwortungsspielräume zugestehen.

Erfahrungsräume für Partizipation schaffen:

- Kinder lernen ausschließlich durch eigene Erfahrungen
- Sinnliche, kognitive, moralische, motorische, ästhetische, emotionale und soziale

Erfahrungen müssen gleichermaßen berücksichtigt werden

- Partizipation beginnt in Alltagssituationen.

Partizipationsmöglichkeiten ergeben sich aus:

- Spielmaterial und Spielorten
- Spieldauer und Spielpartnern
- Regelerarbeitung
- Strukturen und Ritualen
- Projektthemen.

Eine wichtige Methode zur Förderung sozialer Partizipation ist die Projektarbeit, die als ein gemeinsames Lernunternehmen aller Beteiligten gesehen wird und deren Inhalte von den Interessen und Ideen der Kinder ausgehen.

#### **4.5. Altersübergreifende Gruppe**

Aufgrund der höheren Nachfrage nach Kindertagesstättenplätzen für Kinder unter 3 Jahren bei uns im DorfKinderGarten und aufgrund der veränderten Bedarfssituation ist im Sommer 2010 eine altersübergreifende Gruppe im DorfKinderGarten entstanden.

Somit wollen wir auf veränderte Familiensituationen, d. h.:

- a. beide Eltern sind berufstätig oder müssen berufstätig sein
- b. alleinerziehende Elternteile
- c. fehlende Gruppenerfahrungen der Kinder durch Vereinzelung (es sind keine Geschwisterkinder vorhanden)
- d. geringe Möglichkeiten der Kinder un gelenkte Kontakte zu altersheterogenen Gruppen aufzunehmen

reagieren.

Weiterhin wollen wir auf den, in den nächsten Jahren prognostizierten, immer weiter ansteigenden Bedarf an Betreuungsplätzen für unter 3- jährige Kindern reagieren.

Auch die positiven Aspekte einer solchen Gruppe sind für uns Ausschlag gebend, wie z. B.:

**Kinder können:**

- a. geschwisterliche Erfahrungen machen
- b. großes Gemeinschaftsgefühl (durch den längeren Verbleib in der Gruppe) entwickeln
- c. konstante Bezugspersonen haben bzw. erleben
- d. langsam in neue Rollen hineinwachsen
- e. individueller gefördert werden
- f. früh soziale Kompetenz erwerben
- g. voneinander lernen

**Eltern haben:**

- a. konstante Ansprechpartner über einen längeren Zeitraum
- b. einen gleichbleibenden Erziehungsstil für ihre Kinder
- c. ein engeres Vertrauensverhältnis zu den Ansprechpartnern
- d. die Chance, Geschwisterkinder in **einer** Einrichtung betreuen zu lassen
- e. eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

**Erzieher/innen:**

- a. haben intensivere Beziehungen zu den Kindern
- b. können ihre Kompetenzen erheblich erweitern
- c. tragen eine größere Verantwortung bei der Entwicklung der Kinder, da sie diese im stärkeren Maße mitprägen
- d. können durch den längeren Verbleib der Kinder in der Gruppe intensivere Elternarbeit leisten

**4.6. Berliner Eingewöhnungsmodell**

Die Eingewöhnung eines Kindes beginnt mit dem Anamnesegespräch. Dieses Gespräch wird vom pädagogischen Personal der Gruppe, in die das Kind kommt, geführt. Es dient dem gegenseitigen Kennen lernen und Informationsaustausch und bietet Gelegenheit Fragen zu stellen. Das pädagogische Personal erfährt in diesem Gespräch etwas über die bisherigen Lebensgewohnheiten des Kindes.

Die Eingewöhnungszeit dauert im Durchschnitt zwei bis sechs Wochen. In diesem Zeitraum ist es sehr wichtig, dass die Eltern sich Zeit für Ihr Kind und uns nehmen, damit für das Kind die Eingewöhnung bestmöglich bewältigt werden kann. Wichtig dabei ist zudem, dass das Kind in dieser Zeit mit einer kontinuierlich gleichen Bezugsperson im DorfKinderGarten erscheint.

Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ wird in verschiedene Phasen eingeteilt.

In der ersten Phase, die „*dreitägige Grundphase*“, kommt die Bezugsperson mit Ihrem Kind pro Tag ca. eine Stunde in unsere Einrichtung. Das Kind erhält die Möglichkeit, sich die neue Umgebung anzuschauen und hat dabei eine verlässliche Bezugsperson an seiner Seite.

Ab dem vierten Tag, der „*Stabilisierungsphase*“, wird eine kurze Trennung stattfinden, in der die jeweilige pädagogische Fachkraft mit dem Kind in die Gruppe geht und es betreut. Das Elternteil wird nach wenigen Minuten wieder zurück in die Gruppe geholt.

Am ersten „*Trennungstag*“ bleibt das Kind mit einer pädagogischen Fachkraft ohne einen Elternteil ca. 10-15 Minuten im Gruppenraum.

Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, sich behutsam und allmählich an die Situation anzupassen. Wenn die pädagogischen Fachkräfte sich sicher sein können, dass das Kind die vorhergegangenen Eingewöhnungsschritte bewältigt hat und sich von der Erzieherin trösten lässt, kann die letzte Phase beginnen.

In der „*Schlussphase*“ werden die Kinder längere Zeit in der Einrichtung sein. Die Eltern sollten in dieser Zeit möglichst telefonisch erreichbar sein. Die Mitarbeiterinnen entscheiden in Abstimmung mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und den Zeitpunkt an dem die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

#### **4.7. Kindergartenalltag**

Es wird täglich angeboten:

- Morgenkreis in den Stammgruppen
- Freispiel in der Gruppe und auf dem Spielplatz
- Angebote/Projekte - gruppenübergreifend
- Gemeinsames Frühstück (im Storchennest mit zwei Frühstückszeiten)
- heilpädagogische Förderung (Stärken und Schwächen erkennen und spielerisch daran anknüpfen)

Der Morgenkreis soll ein Treffpunkt für Begegnungen und Kommunikation sein. Hier werden viele Dinge gespielt, gelernt, erfahren und ausprobiert, zum Beispiel: Bilderbücher, Lieder, Kreisspiele, Geschichten, Fingerspiele und der Tagesablauf wird bekannt gegeben.

Das Spiel nimmt im Kindergarten eine wichtige Stellung ein, denn es ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Das Kind übt im Freispiel unbewusst seine Gemüts- und Phantasiekräfte, seine Sinne, seine Fingerfertigkeit, seine Geschicklichkeit und die Beherrschung seines Körpers. Es verarbeitet Umwelteindrücke, sammelt Erfahrungen und erweitert seinen Horizont. Es ist wichtig, dass das Kind entscheiden kann, ob es für sich allein spielen oder sich einer Gruppe

anschließen möchte, denn das Kind weiß, ob es Ruhe braucht oder Kontakte anknüpfen möchte. Das Freispiel ist das Fundament einer harmonischen Entfaltung.

Angebote sind immer wiederkehrende Bestandteile des Freispiels. Diese Angebote entwickeln sich zum einen auf der Initiative der Erzieherinnen, zum anderen auf der Initiative der Kinder. Unsere Bemühungen gehen dahin den Kindern Raum zu lassen, Ideen selbst zu entwickeln, zu äußern uns auszuprobieren. Die Initiative zur Ausgestaltung soll bei ihnen liegen, wobei wir unterstützend zur Verfügung stehen.

Während sich die Gruppe zum gemeinsamen Frühstück zusammen findet, kommen alle Kinder einmal zur Ruhe, sammeln und stärken sich, um danach wieder "auszuschwärmen".

Ein Kindergartenalltag ist ein Wechsel von Aktivität und Passivität. Wenn die Kinder beides erleben, sind sie ausgeglichen und zufrieden.

Neben der beschriebenen Tagesstruktur finden auch Aktivitäten an bestimmten Wochentagen statt. Dazu zählen:

- Turnen/Psychomotorik
- Musik/Rhythmik
- gemeinsames gesundes Frühstück
- Kochen
- Besuch des Wald
- Ausflüge
- Spaziergänge durchs Dorf
- Freispiel

## 5. Integration

### 5.1. Grundsatz der Integration

Der Begriff Integration steht für das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder, die ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität und anderer Ausgrenzungsprinzipien, ihren Fähigkeiten entsprechend miteinander und voneinander lernen.

Das Ziel ist, dass jedes Kind nach seinen Begabungen und Fähigkeiten spielen und lernen kann. Das gemeinsame Lernen der Kinder durch Abschauen und Nachahmen von Tätigkeiten, gegenseitiges Ergänzen, Sich - abgrenzen, ohne andere auszugrenzen, sind wichtige Bezugspunkte für die Integration. Bei aller Verschiedenheit erfahren die Kinder im Zusammenleben ihre Stärken und Schwächen und werden toleranter im Umgang miteinander. Die gemeinsame Erziehung und Bildung behinderter und nichtbehinderter Kinder ist für unser Verständnis Normalität und muss über unseren DorfKinderGarten hinaus gesellschaftliche Selbstverständlichkeit werden.

Jedoch bedeutet allein eine räumliche Zusammenführung noch keine Integration.

Notwendig ist die Bereitstellung eines besonderen Rahmens, damit alle Kinder zusammen spielen und lernen können. Dadurch wird ein Begegnen zwischen den unterschiedlichsten Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen möglich.

Unsere Einrichtung stellt diese Möglichkeit zur Begegnung bereit. Das ist die Leitschnur unserer integrativen Arbeit.

Ein Kind mit einer Behinderung entwickelt sich ebenso wie ein nichtbehindertes Kind nach den gleichen entwicklungsbiologischen und entwicklungspsychologischen Prinzipien. Das Tempo der Entwicklung jedoch kann sehr unterschiedlich sein und nicht jedes Kind erreicht ein altersentsprechendes Entwicklungsniveau.

### 5.2. Rahmenbedingungen/Aufnahmekriterien

Wesentliche Grundlage für unsere Arbeit ist die von behördlicher Seite festgestellte Eingliederungshilfe. Nur so kann die Bereitstellung der für die Eingliederungshilfe notwendigen Rahmenbedingungen erfolgen (intensive und enge Begleitung, Veränderung der Lernbedingungen z. B. als Einzel- oder Kleingruppenangebot).

Hierzu gehört vor allem, dem Behinderten die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern, ihm die Ausübung eines angemessenen Berufes oder einer sonstigen angemessenen Tätigkeit zu ermöglichen oder ihn soweit wie möglich unabhängig von Pflege zu machen. (BSHG - Bundessozialhilfegesetz, § 39, Abs. 3 und 4).

Eine integrative Gruppe soll nicht weniger als 14 und darf nicht mehr als 18 Kinder im Alter

von drei Jahren bis zur Einschulung umfassen. Unter ihnen dürfen nicht weniger als zwei, höchstens jedoch vier behinderte Kinder sein.

In unserer Einrichtung haben wir aktuell eine Einzelintegration im „Storchennest“. In dieser Gruppe werden in der Regel 18 Regelkinder und ein Integrationskind von einer Heilpädagogin, einer Erzieherin und einem Sozialassistenten betreut.

### **5.3. Pädagogische Zielsetzungen**

Die Mitarbeiterinnen schließen sich in ihrer Arbeit den bereits genannten pädagogischen Zielsetzungen (Punkt 4.) an.

Ergänzend hierzu wird folgendes berücksichtigt:

Bei uns im Kindergarten bedeutet Integration die gemeinsame Erziehung aller Kinder.

Jedes Kind wird mit seinen Besonderheiten als Ganzheit betrachtet und akzeptiert. Die Gesamtpersönlichkeit des Kindes steht im Vordergrund, die Bewahrung der Individualität ist oberstes Ziel.

Die Integrationskinder werden mit ihren individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten wahrgenommen und daran anknüpfend gefördert. Es muss nicht die Anpassung an ein bestimmtes Leistungsniveau erreicht werden.

Die gemeinsame Erziehung der Kinder schafft die Voraussetzung, dass sich zukünftig Behinderte und Nichtbehinderte mit weniger Voreingenommenheit, Unsicherheit, Angst und Abwehr begegnen können. Die Gesamtentwicklung aller Kinder wird durch das miteinander Leben und Lernen positiv beeinflusst.

Das Richtziel unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, einen wechselseitigen Lernprozess anzuregen.

Förderpläne und Beobachtungsbögen, die in regelmäßigen Abständen erstellt, ergänzt und gegebenenfalls geändert werden, dienen der Orientierung der MitarbeiterInnen.

Intensive Elterngespräche und Besuche bei den Integrationskindern machen die Arbeitsansätze transparent und lassen so eine Abstimmung der pädagogischen Zielsetzung mit den Erziehungsberechtigten/Personenberechtigten zu.

Das heilpädagogische Angebot umfasst:

- Heilpädagogische Übungsbehandlung (das Erlernen bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erlangung von mehr Sachkompetenz)

- Sensomotorische Wahrnehmungsförderung
- Psychomotorik
- Rhythmik
- Übungen zur Entspannung und Selbstregulation mit dem Ziel der Bewältigung von Lern- und Konzentrationsstörungen
- Malen und Werken als persönlichkeitsstärkendes und stabilisierendes Ausdrucksmittel
- Reiten unter heilpädagogischen Aspekten

Integration heißt aber nicht, ständig etwas mit dem einzelnen Kind zu machen, um es zu integrieren.

Wir messen auch in der Integrationsgruppe dem Freispiel und der Interaktion zwischen den Kindern eine große Bedeutung zu. Die Freude im gemeinsamen Tun, der Stolz über gelungenes Tun sind Motor für die Entwicklung eines jeden Kindes, ob mit oder ohne Behinderung.

Für die Mitarbeiter der Integrationsgruppe gibt es zusätzlich spezielle Fortbildungen. Außerdem steht uns eine Fachberatung vom DRK Hannover zur Seite.

Diese unterstützt und ermöglicht uns den Austausch zu anderen Integrationsgruppen, regt zur Diskussion/ Erarbeitung bestimmter Themen an, gibt Hilfestellung bei Problemen, teilt Gesetzesänderungen mit und noch vieles mehr.

## **6. Zusammenarbeit zwischen Eltern und DorfKinderGarten**

Erziehung ist Elternverantwortung. Unser Auftrag ist es familienergänzend zu arbeiten. Dazu brauchen wir den Kontakt, die Mitarbeit und die Unterstützung der Eltern.

Für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen bieten sich viele Möglichkeiten:

### **Elternabende**

- Informationsabende mit Wahl der Elternvertreter
- themenbezogene Abende
- gruppeninterne Veranstaltungen

### **Elterngespräche/Hausbesuche**

- Gespräche zwischen „Tür und Angel“
- individueller Informationsaustausch über die Entwicklung des Kindes anhand von Bildungs- und Lerngeschichten nach Terminabsprache
- jährlich stattfindende Elternsprechtage
- Hausbesuche bei den Integrationskindern

**Elternbriefe**

- wichtige Mitteilungen
- Einladungen zu bestimmten Anlässen
- Informationen über die Gruppe

**Elternaktivitäten**

- aktive Mitarbeit bei Veranstaltungen

**Hospitationen**

Hospitationen geben den Eltern die Möglichkeit, ihr Kind, sowie die Gesamtgruppe im Kindergartenalltag zu erleben. Gleichzeitig wird unsere Arbeit transparenter. Eine Terminabsprache ist aus organisatorischen Gründen erforderlich.

**6.1. Elternrat**

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wählt jede Gruppe 2 Elternvertreter/innen. Gemeinsam bilden sie den Elternrat des Kindergartens.

Diese nehmen an den Vorstandssitzungen (jeden 2. Donnerstag im Monat) teil. Alle zusammen sind mit einer Stimme bei Entscheidungen stimmberechtigt.

Der Elternrat hat eine beratende und unterstützende Funktion.

**7. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen**

Alle 2 Wochen findet in unserem Kindergarten die Mitarbeiterbesprechung statt. Hier wird über pädagogische Fragen, die die aktuelle Arbeit betreffen und über wichtige Themen aus der Fachliteratur und den Medien diskutiert. Es werden Informationen z. B. von Fortbildungsveranstaltungen weitergegeben. Auch Termine, zukünftige Aktivitäten und organisatorische Fragen, die den Ablauf der Kindergartenarbeit mitbestimmen, werden besprochen.

**8. Fortbildung der Mitarbeiterinnen**

Die Mitarbeiterinnen haben das Recht und die Pflicht, an Fortbildungsveranstaltungen, Studientagen und Fachberatung teilzunehmen, um die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren und neue Impulse in ihre zukünftige Arbeit aufzunehmen.

Die Erzieherinnen unseres Dorfkinder Gartens nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen und Lehrgängen teil. Die Inhalte orientieren sich an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, sowie an aktuellen Themen der Kindergartenarbeit.



## **9. Zusammenarbeit andere Institutionen/begleitende Dienste**

Zum Deutschen Roten Kreuz Hannover e. V. besteht eine enge Zusammenarbeit, da wir Mitglied im Deutschen Roten Kreuz sind.

Weiterhin besteht eine Zusammenarbeit mit den begleitenden Diensten (Sprachtherapeutin, Ergotherapeutin und Frühförderung) und den anderen Kindergärten bzw. Krippen im Umkreis.

In Fragen der Diagnostik, Förderung und Therapie arbeiten wir darüber hinaus mit niedergelassenen Ärzten, Psychologen, Fachzentren und Kliniken sowie der Frühförderung und anderen Fachleuten zusammen.

Für Fragen der Beschulung stehen wir den Eltern sowie dem Schulamt bzw. der angestrebten Schule beratend zur Verfügung.

In besonderen Situationen vermitteln wir den Kontakt zu verschiedenen Institutionen, wie z. B. Gesundheitsamt, Ärzten, sozialpädagogisches Zentrum, Jugend- und Elternberatungsstelle oder Jugendamt.

In regelmäßigen Abständen findet ein informeller Austausch mit den freien Trägern der Stadt Sehnde statt.

## **10. Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Im Dorfkindergarten werden alle Kinder auf die Schule vorbereitet.

### **Formen der Kooperation:**

- Hospitationstage in der Grundschule
- Sprachförderung durch die Grundschule
- Aktionen durch die Grundschüler wie z. B. vorlesen oder vorspielen eines Theaterstückes
- jährliches Treffen mit den Lehrerinnen

## **11. Zusammenarbeit mit berufs- und allgemein bildenden Schulen**

Wir ermöglichen Schülern und Schülerinnen der verschiedenen Schulen, während eines Praktikums, Einblicke in unsere Arbeit und informieren über das Berufsfeld der Erzieherin (des Erziehers).

## **12. Öffentlichkeitsarbeit**

Einen Einblick in die Kindergartenarbeit erhält die Öffentlichkeit durch Presseberichte, Tag der „offenen Tür“, Feste und gelegentliche Ausstellungen in öffentlichen Gebäuden.

Es bestehen Kontakte zum Deutschen Roten Kreuz Region Hannover e. V., zu den verschiedenen Vereinen, anderen Kindergärten, Krippen und der Grundschule Rethmar.